

JAHRBERICHT BERGSTEIGER

ZEITSCHRIFT
DES SÄCHS.
BERGSTEIGERBUNDES
E. V.

Sächsischer Bergsteigerbund e. V. Dresden

1. Vorsitzender: Arthur Dombois,
Dresden-N., Neubergerstraße Nr. 11



Geschäftsstelle: Sporthaus Karnagel,
Dresden-N., Johannesstraße Nr. 21

Der Sächsische Bergsteigerbund fördert alle Interessen des Bergsports, er arbeitet an der Veredelung und Verinnerlichung desselben, er kämpft gegen alle in diesem bestehenden Unsitte und tritt für die Erhaltung der Schönheiten unserer Heimat ein. — — — Jeder Bergsteiger, jeder Heimatsfreund, der in diesem Sinne mitarbeiten will, ist willkommen. Mitglieder können Vereine und Einzelpersonen werden, welche diese Bundesbestrebungen — — — — — anerkennen. Näheres durch die Geschäftsstelle oder den Vorsitzenden. — — — — —

„Der Bergsteiger“

Zeitschrift des Sächsischen Bergsteigerbundes e. V. Dresden

Verantwortlicher Schriftleiter: Alfred Hermann Nitsche, Dresden-N., Ringstraße 18, Telephon 16800.
Alle Einsendungen an den Schriftleiter. Schlußtag der Aufnahme für alle Einsendungen ist der 10. Tag des Monats. Abdruck der Artikel nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet. Zahlungen auf das Postcheckkonto Dresden 7838 A. H. Nitsche. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streiks und außerordentliche Maßnahmen entbinden von der Lieferung der Zeitschrift und Rückerstattung gezahlter Beträge. Die Zeitschrift erscheint monatlich und wird allen Mitgliedern des S. B. V. kostenlos durch die Post zugestellt. Preis der Einzelnummer G. M. 0.40.
Zu beziehen durch die Bundesgeschäftsstelle Sporthaus Karnagel, Dresden-N., Johannesstraße 21.

Sporthaus Karnagel

Johannesstraße 21

Dresden-N.
Fernruf 12345

am Pirnaischen Platz

Geschäftsstelle des S. B. V.

Erstes Spezialgeschäft für Berg- und Wintersport

Jeder ist in der Lage sich eine vollständige Skiausrüstung zu erwerben durch das von mir eingeführte Karnagel-Sparbuch
Bundesmitglieder 10% Ermäßigung.

DER BERGSTEIGER



Zeitschrift des Sächsischen Bergsteigerbundes e. V. Dresden

Laufende Nr. 63

Januar 1925

6. Jahrgang Nr. 1

Bergfreunde!

Nur noch wenige Tage trennen uns von der Jahreshauptversammlung! Zurück schweift noch einmal unser Blick auf all die Arbeit, die im verflochtenen Bundesjahr durch nimmermüdes Schaffen für unsere große Sache geleistet wurde. Schwerer denn je war gerade in diesem Jahre die Bundesarbeit und groß die Opfer derer, die sich in den Dienst des Bundes gestellt haben. Aber nicht vergebens! — Zu manch herrlichem Erfolg führte unser Wirken, und mit berechtigtem Stolz können wir am Ende des Bundesjahres 1924 Rückblick halten. „Dennoch“, dieses schlichte und doch so bedeutungsvolle Wort ringt sich bei diesem Gedanken von unserer Brust! — Alle Stürme des Jahres nagten vergebens am Fundament unseres Bundes, denn mächtig ist das Werk der Bergfahrer und groß die Liebe, die in ihrem Wirken liegt!

Mit inniger Dankbarkeit gedenkt der Sächsische Bergsteigerbund am Ende des Bundesjahres 1924 seiner getreuen Mitarbeiter, die in selbstloser, unermüdlicher Schaffensfreude im Bundesinteresse gewirkt haben. Dankbar gedenkt er aber auch derer, die der unerbittliche Tod an sich riß!

Zuversichtlich betreten wir die Schwelle des neuen Jahres. Was wird es uns bringen? — Sei es Freude oder Leid, wir wollen es gemeinsam tragen. Hand in Hand wollen wir unseren hohen Zielen zustreben bis zur Vollendung. Bergsteigergeist ist Tatgeist! Oft genug schon haben sich diese Worte in unserem Bundesleben bewahrheitet. Möge es immer so bleiben.

Die Hauptbundesverwaltung ist sich der freudigen Mitarbeit aller Bundesangehörigen auch im neuen Jahre gewiß und entbietet allen Getreuen nochmals auf diesem Wege aufrichtige, herzliche Glück- und Segenswünsche.

Die Gesamtbundesverwaltung.

Arthur Dombois
1. Vorsitzender.

Sächsischer
Bergsteiger-
Bund e. V.

Fürs neue Jahr.

Von W. Ulbricht.

Winternacht. Nacht, die Jahr von Jahr scheidet. Langsam schreiten wir durch die im Schnee finster ragenden Stämme zur Höhe empor. Schweigen um uns. Bedrückend will es sich auf uns legen — so leicht ja wird die Natur zum gleichgestimmten Akkorde dessen, was in uns klingt. Und in vielen von uns ist Kälte, Dunkel, Müdigkeit. — — —

Wir steh'n auf der Höhe. Düster ragen die Stämme der Buchen und heben ihr kahles Geäst klagend gegen die Sterne. Die Sterne — ja: die sind noch da! Und sie glitzern — scheint mir's — sogar heller zur Wintererde herab, als da die Tage der Rosen waren. Und liegt nicht auch die Heimat noch da mit Bergen und Weilern, ob auch schneeverhüllt? Und darin Menschen, liebe Menschen, wenn auch irrend, wie wir so oft ja auch? Und wißt Ihr nicht, daß die Sonne, die uns bisher floh, nun von Tag zu Tag uns holder wird und bald — nur kurze Zeit noch harret! — die Knospe sprengt?

Freier wird's uns ums Herz.

Da — gedämpfte Stimmen! Wandern noch andere im nächtlichen Winterwalde? Was leuchtet dort auf? Steil wallt in stiller Luft die Flamme empor, und die Stämme ringsum stehen in Silberglanz. Das Sonnwendfeuer!

Winter-sonnwend-Freundenflamme, die du über die Wiederkehr des Lichtes frohlockst — kündest du auch unserem Volke Rückkehr besserer Tage? Nicht Sturm umbraust dich, nicht Regen lösch dich — ruhig loderst du den Sternen zu. So wollen wir hoffen!

Die Winter-Sonnwendflamme — soll das neue Jahr unter ihrem Zeichen stehen? So laßt die Gut zur Arbeit für unser Volk und an unserem Volke Euch durchlohen! Die Flamme ist Sinnbild herbster Läuterung: ohne innere Erneuerung kein äußerer Aufbau. Und: zu den Sternen weist die Flamme.



Das Bundesjahr 1924.

Das vergangene Jahr wird in der Geschichte des Sächsischen Bergsteigerbundes immer von besonderer Bedeutung sein. Keines der vorangegangenen Jahre war so überreich an Arbeit, niemals vorher erlebten wir ähnliche schwere, die Grundfesten unseres Bundes bedrohende Erschütterungen, aber auch niemals vorher waren uns nach Ueberwindung aller Schwierigkeiten größere und schönere Erfolge beschieden als im nunmehr vollendeten Bundesjahr 1924.

Lückenlos und vollständig zu berichten ist hier unmöglich, es soll im folgenden zunächst eine Uebersicht über die Tätigkeit der Ausschüsse und Abteilungen und zum Schluß ein zusammenfassender Rückblick über die Gesamtarbeit des Bundes gegeben werden.

Bewegung und Bestand des Bundesvermögens.

Einnahmen im Jahre 1924:	R.M. 6086,11
Ausgaben im Jahre 1924:	„ 5971,41
Bestand:	„ 114,70

Die Zahlen verteilen sich auf die einzelnen Konten wie folgt:

	Einnahmen:	Ausgaben:
Bestand am 1. 1. 1924	R.M. 38,50	R.M. 29,30
Konto Beiträge	5147,95	578,75
„ Veranstaltungen	373,36	914,15
„ Konten d. Ausschüsse	10,80	282,65
„ durchlaufende Posten	515,50	3014,54
„ Verwaltungsunkosten, Unfallversf.		1152,02
„ Presse		
Summa:	R.M. 6086,11	R.M. 5971,41
Bestand am 31. 12. 24		114,70
Summa:	R.M. 6086,11	R.M. 6086,11

Boranschlag für den Haushaltplan 1. Halbjahr 1925.

Rückerstattung der Umlage 1925	R.M. 300.—
Unfallversicherung	„ 1350.—
Presse-Zuschuß und Porto für Zeitungsverband	„ 1000.—
Gipfelbuch-Zuschuß	„ 100.—
Volkshochschule	„ 20.—
Hütten Zuschuß	„ 150.—
Bereitsbeiträge	„ 100.—
Verwaltungsunkosten, Drucksachen	„ 700.—
Summa:	R.M. 3720.—

Durch die im Jahre 1924 auf dem Wirtschaftsmarkte eingetretene Stabilität ist nunmehr auch endlich in unserem Kasienwesen ein normaler Zustand eingetreten, so daß wir jetzt in der Lage sind, mit bestimmten Summen zu rechnen und für die Zukunft neu aufzubauen. Trotz aller großen Anforderungen im vergangenen Jahre und trotzdem die Beiträge sehr schwer eingingen, da zahlreiche unserer Bundesmitglieder unter der wirtschaftlichen Not zu leiden hatten, treten wir ohne Schulden in das neue Rechnungsjahr ein. Es besteht für dasselbe die begründete Hoffnung, unser für uns dringend notwendiges Bundesvermögen wesentlich kräftigen zu können.

Presse-Ausschuß.

Ein großer, weitverzweigter Bund braucht ein Organ, das zunächst alle seine Glieder über die laufenden Arbeiten unterrichtet, darüberhinaus aber — und das ist noch wichtiger als die monatliche Berichterstattung — ein Organ, das zu einem geistigen Band zwischen allen Bundesmitgliedern wird, indem es die hohen Bestrebungen und Ziele des Bundes stets lebendig erhält und unablässig dafür arbeitet, ihnen näherzukommen.

Unsere Monatschrift „Der Bergsteiger“ zu einem solchen Organ, zu einem Mittler zwischen allen Bundesmitgliedern und einem Führer zu den hohen Bundeszielen auszubauen, war die schwerste und vornehmste Aufgabe des Presse-Ausschusses. Dazu war eine völlige Umgestaltung notwendig. Die Aufgabe war schwer, und es bedurfte völliger Hingabe und Liebe zum Bunde, sie zu lösen; im Verein mit einer Reihe hervorragender Mitarbeiter gelang sie. Heute besitzen wir in unserem „Bergsteiger“ eine auch von Fachleuten anerkannte, vorbildliche Monatschrift, die dem S.B.B. Ehre macht. Das Erreichte soll kein Endziel, sondern vielmehr ein Ansporn zum weiteren Ausbau sein, mit dem Endzweck, den großen Bundesgedanken zu erweitern und zu vertiefen.

Neben dieser Haupttätigkeit der Herausgabe des „Bergsteigers“ lag dem Presse-Ausschuß die Verbindung mit der Tagespresse in allen Bundesangelegenheiten ob. Es muß an dieser Stelle freudig festgestellt werden, daß die Tagespresse sich unseren Bestrebungen nicht verschloß, sondern uns stets hervorragend in allen Fällen unterstützt hat.

Samariter-Ausschuß.

Zur Förderung des Zusammenhalts und zur weiteren Fortbildung der Samariter wurden zwölf Sitzungen und Übungsabende abgehalten, an denen sich 637 Samariter beteiligten. In jeder Sitzung waren durchschnittlich 53 Mann anwesend. In der Hauptsache wurden vorgekommene Bergunfälle besprochen und die geschäftlichen Angelegenheiten der Abteilung erledigt. Einige Abende bestritt Herr Dr. med. Honecker mit Vorträgen und anschließenden praktischen Übungen. Um eine bessere und praktischere Durchbildung zu erzielen, wurden zwei Führerkurse mit 36 Teilnehmern abgehalten. An einem Schwimmkursus nahmen über 40 Bergfreunde teil.

Besonders umfangreich waren die Arbeiten zur Aufrechterhaltung der Unfallhilfsstellen in den Bergen. Von den Mitgliedern des Samariter-Ausschusses sind über 150 Kontrollen dieser Stellen erfolgt. Die höchste Kontrollziffer weist die Unfallhilfsstelle am Wildschützensteig mit 51 Kontrollen auf. Bei diesen Durchsichten wurden die Verbandskästen regelmäßig gereinigt, die Verbandstoffe aufgefüllt,

Unfallmeldungen, Beschwerden usw. eingezogen. Die Zahl der Kontrollen ist wesentlich höher, da insbesondere die im Freien befindlichen Hilfsstellen an vielen Tagen mehrmals zu Ueberwachungszwecken kontrolliert worden sind. Der auch in diesem Jahre in der Unfallhilfsstelle Amfelsgrundschlößchen Rathen aufrechterhaltene Samariterdienst an Sonn- und Festtagen hat sich wiederum sehr gut bewährt. Ueber Mißstände in der Unfallhilfsstelle Schrammsteinbaude, hervorgerufen durch das Verhalten des Wirtes, wird im kommenden Frühjahr wahrscheinlich ein sehr ernstes Wort zu sprechen sein. Im allgemeinen sind über die Verwalter der Hilfsstellen keine Klagen vorzubringen, solche über die Ottomühle sind an Ort und Stelle als unberechtigt klargestellt worden. Den betreffenden Gastwirten sei hierdurch besonders gedankt, namentlich Herrn Emil Dittrich, Amfelsgrundschlößchen. Die Differenzen mit der Gemeinde Rathen sind dadurch aus der Welt geschafft worden, daß sich diese für ihre Gemeindeglieder eigene Verbandstoffe und Tragbahre beschafft hat, ein Verlangen, das wir schon vor vielen Jahren erhoben hatten. Eine weitere große Arbeit galt der Herstellung des an anderer Stelle (Nr. 61 des „Bergsteigers“) geschilderten Samariterfilms, dessen Uraufführung am 10. Dezember 1924 stattfand. Es ist zu hoffen, daß durch diesen Film in den weitesten Kreisen das Verständnis für ein gutfunktionierendes Rettungswesen in unseren Bergen geweckt wird.

Interessant für den Bergsteiger ist die Zusammenstellung der 1924 vorgekommenen Unfälle. Erfreulich ist die etwa 50%ige Abnahme derselben. Bemerkenswert dabei ist, daß der auf den S. V. B. entfallende Teil im Vergleich zum Vorjahre weiter ganz erheblich gesunken ist. Von den leichten Unfällen entfallen 17%, von den mittelschweren Unfällen 25%, von den schweren Unfällen 22% und von den tödlichen Unfällen 0% auf den S. V. B. Diese Zahlen müssen uns aber trotzdem noch bestimmen, zur Unfallverhütung weitere Maßnahmen zu ergreifen. Es ergeht nach wie vor die dringende Mahnung an die Bergfreunde im S. V. B., beim Klettern, auch bei den leichtesten Klettereien, die erdenklichste Vorsicht walten zu lassen. Bergsport heißt Kampf mit dem Berge. Aber nur der ist ein rechter Kletterer, der sich erst nach Abwägung aller seiner Kenntnisse in den Kampf begibt und den Sieg erringt, ohne den Tribut in Gestalt von Stürzen gezahlt zu haben. Nie darf man „aufs Ganze“ gehen. Oft zeigt erst ein rechtzeitiges Aufgeben der Kletterei den ehrlichen Sportler. Es kostet nur etwas Ueberwindung. Falschen Ehrgeiz kennt ein echter Kletterer nicht. Andere, die darüber reden, sind keine Bergfreunde. Dem Bergsport kann an sogenannten „Kanonen“ nichts gelegen sein. Das entstellt unseren Sport in den Augen unserer Mitmenschen.

Die Zahl der Unfallhilfsstellen des S. V. B. beträgt zur Zeit 19 in der Sächsischen Schweiz und 8 im Erzgebirge, mit 24 Tr. gbahren und reichlichem Verbandmaterial und Decken. Weiter ist auch reichliches Material zu Uebungszwecken in unserem Besitze. Eine große Anzahl anderer Ausrüstungsstücke, wie Laternen, Beile, Sägen, Seile usw. sind für Bedarfsfälle ebenfalls bereitgehalten.

Zur Bewältigung der vielen Arbeiten waren 12 Sitzungen des Samariterausschusses notwendig, die insgesamt von 153 Mitgliedern besucht worden sind. An Arbeitsfreudigkeit und Verständnis für das Samariterwesen in unseren Bergen hat es nie gemangelt. Jeder Mitarbeiter hat sich den reichlichen Arbeiten gern unterzogen. Immer ist in vollem Einverständnis gearbeitet worden. Den unermüdeten Mitarbeitern im Samariterausschuß gebührt der herzlichste Dank aller Bergfahrer. Mag die Zukunft keinen Mangel an solchen Bergfreunden bringen! Herrn Dr. med. Honecker sei für die tatkräftige Unterstützung im vergangenen Jahre herzlich gedankt. Seine wertvolle Kraft ist auch im neuen Jahre willkommen.

Gesangsabteilung.

Dank der treuen Mitarbeit aller Sänger kann auch die Gesangsabteilung auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Trotz aller Schwierigkeiten schritt die Schar der Sänger, geführt von ihrem Liedermesser, Herrn Edgar Großmann, dem auch hier herzlich gedankt sei, vorwärts.

Groß war insbesondere der Erfolg, den uns das letzte Herbstkonzert brachte.

Von unserem aktiven Bestand von sechzig Sängern am Anfange des Jahres ist manches treue Mitglied verlorengegangen, aber andere kamen voll Begeisterung, um mitzuhelfen am schönen Werke. Heute zählt die Gesangsabteilung achtzig Sänger, ausgerüstet mit hundert Liederbüchern und einer großen Anzahl von Blattnoten.

Wie früher, verschönte auch im vergangenen Jahre die Gesangsabteilung, getreu ihrer Bestimmung, durch ihre Mitwirkung die Veranstaltungen des Bundes: das Stiftungsfest, Hüttenzauber und die Sonnenfeier. Als eigene Veranstaltung erschienen auf dem Jahresprogramm: ein Frühjahrskonzert und ein Herbstkonzert, verbunden mit dem Stiftungsfest, drei Abendwanderungen, gesungliche Mitwirkung bei einem Gartenkonzert, ein öffentliches Singen im Garten des Japanischen Palais, Kirchengesang anlässlich einer Hochzeit und eine Sängerschaft nach Meißen. 48 Uebungsabende vereinigten 3264 Sänger.

Möge der aufwärtsstrebende Wille die Sängerschar auch in Zukunft befeelen!

Gipfelbuch-Ausschuß.

Auch vom Gipfelbuch-Ausschuß werden die Ziele des Bundes in unermüdetlicher Arbeit verfolgt. Kleine Kreise von Bergfreunden tun unter wirklichem Opfermut das, was alle Bergfreunde, leider oft als ganz selbstverständlich, genießen. Auch die kleine Schar des Gipfelbuch-Ausschusses schließt eine Jahresarbeit mit sichtbarem Erfolge ab. Wenn der Gipfelbuch-Ausschuß im neuen Jahre wahrscheinlich geschlossen und in der bisherigen Zusammensetzung bestehen bleibt, so ist das mit besonderer Freude für

den Vorsitzenden festzustellen und zugleich eine Mahnung an die große Masse der Bundesmitglieder, es der kleinen, mackeren Schar, die viel persönliche Freiheit um der guten Sache willen hingibt, nachzutun.

Zu voller Einmütigkeit wurden die Arbeiten erledigt. Der Besuch der elf abgehaltenen Ausschusssitzungen war ganz erfreulich und sehr regelmäßig. Auf elf Sitzungen kommen 117 Ausschußmitglieder, das entspricht einem Durchschnittsbefuch von 90 Prozent.

Gelegt wurden: 47 neue Bücher, 20 reparierte Bücher, 51 Kapseln.

Die Zahl der eingelieferten Bücher beträgt 33, so daß sich der Bestand der in der Sammlung befindlichen Bücher auf 375 erhöht.

Die hohe Zahl der oben angeführten Legungen war nur dadurch möglich, daß der Gipfelbuch-Ausschuß diese Begehungen allen Bundesvereinen übertrug. Es wurde dieses Jahr erstmalig versucht, die dem Bunde angehörenden Klubs zur Mitarbeit heranzuziehen. Während der Sommermonate wurden in jeder Woche am Freitag drei Klubs zur Abholung von zu legenden Gipfelbüchern oder Kapseln eingeladen. Die Neueinrichtung hat sich nach unseren Beobachtungen gut bewährt. Der Gipfelbuch-Ausschuß hält auch für das kommende Jahr an dieser Einrichtung fest und rechnet bestimmt auf die Zustimmung und die Mithilfe der Bundesmitglieder.

Weiter machte es sich der Gipfelbuch-Ausschuß zur Aufgabe, den Kletterern die seit Erscheinen des „Fehrman“ durchgeführten Neubehgehungen von Felsen und Wegen zur Kenntnis zu bringen. Bis Ende des Jahres waren 50 Neubehgehungen eingereicht. Davon konnte der Gipfelbuch-Ausschuß 28 bearbeiten und bereits 12 veröffentlichen. Es ist eine mühsame Arbeit damit verbunden, da ja, um auch vor der Öffentlichkeit bestehen zu können, jede Eingabe sorgfältig bearbeitet werden muß, um eventuell versehentlich anders gemachte Angaben richtigzustellen.

Alle Arbeit ist nun Beweis, daß der Gipfelbuch-Ausschuß bestrebt war, dem Bunde das zu leisten, für das er einst eingesetzt wurde. Hoffentlich führt auch im kommenden Jahre unser Weg nur aufwärts. Der Gipfelbuch-Ausschuß geht gern diesen Weg und hofft auf die Hilfe aller Bergfreunde.

Der Vorsitzende dankt auch an dieser Stelle seinen Mitarbeitern nochmals herzlich für die rastlose Unterstützung und für die Begeisterung um der Sache willen.

Ausschuß für die Volkshochschule.

Ueber „Natur und Bildung“ sprach der Leiter der Dresdner Volkshochschule, Herr Dr. Mokrauer, in der September-Bundesvertretertagung und wies in geistvoller Weise nach, wie beide Begriffe untrennbar miteinander verbunden sind. Nur der gelangt zu einem wahren Verständnis der Natur, der mit sehendem Auge sich ihr nähert. Wer das aber will — und jeder Bergfreund sollte es tun — dem ist die Volkshochschule ein wahrer Führer. Kein Schulmeister will sie sein. So manche unserer Bergfreunde stehen uns mit einem hemmenden Mißtrauen gegenüber, indem sie glauben, daß in der Volkshochschule wie früher nach alter Lehrmethode gelehrt wird, nein, in der Volkshochschule besteht ein herzliches Kameradschaftsgefühl zwischen Lehrer und Schüler. Die letzteren werden nicht belehrt, sondern belehrt. Unsere Berge und Wälder sollen in den Herzen unserer Bergfreunde lebendig werden, unsere Felsen sollen nicht nur Gegenstände sein, an denen die Bergsteiger ihre Kräfte spielen lassen, die sie als Ziele unvernünftiger Gipfelstürereien ansehn. Die Volkshochschule strebt dahin, jene Zwischen Natur und Bergsteigergeist zu knüpfen, daß das Bergsteigen für jeden ein inneres Erlebnis wird. Darum richtet der Ausschuß für die Volkshochschule heute am Jahresabschluss nochmals die herzliche Bitte an alle Bundesmitglieder: Helft das bestehende völlig grundlose Mißtrauen beseitigen!

Das vergangene Jahr war von manch schönem Erfolg belebt. Sechs umfangreiche Lehrgänge wurden für die Mitglieder des S. V. B. eingerichtet, drei Lehrgänge: 1. Das Werden und Vergehen von Gebirgen, 2. Die nordischen Länder, 3. Die Mittelmeerländer (Leiter Herr Studienrat Kell), ein Lehrgang: Der Sternenhimmel unserer Heimat (Leiter Herr Oberlehrer Thümmel), zwei Lehrgänge: Darwin und der Darwinismus und Fortpflanzung und Vererbung (Leiter Herr Dr. Bäßler). Die Lehrgänge waren sämtlich gut besucht und werden allen Teilnehmern unvergesslich bleiben. Die letzteren wissen, welche hohen Werte die Volkshochschule ihnen vermittelt. Daß diese hohen Werte aber recht vielen unserer Bundesmitglieder zuteil werden, ist der herzlichste Wunsch des Ausschusses für die Volkshochschule für das neue Bundesjahr, und er knüpft daran nochmals die Bitte an alle Bundesmitglieder, die kommenden Lehrgänge recht zahlreich zu besuchen.

Hütten-Ausschuß.

Der Hütten-Ausschuß konnte in diesem Jahre nun endlich das lange, mühselige Werk vollenden. Unsere erste Bundeshütte in Wehlen wurde am 11. Mai der Benutzung übergeben. Einen ausführlichen Bericht darüber können wir an dieser Stelle nicht geben. Wir verweisen hier auf die fortlaufenden Berichte im Bergsteiger, aber es drängt uns, allen Mithelfern am Werke, denen sowohl, die eifrig Hand anlegten, als auch denen, die in freudiger Weise dafür sorgten, daß alle notwendigen Gegenstände beschafft werden konnten, auch an dieser Stelle herzlichst zu danken. Die Zahl der bis Abschluß des letzten Jahres verkauften Schlafkarten beträgt 631 Stück, eine stattliche Zahl; trotzdem sprechen wir hier die Hoffnung und Bitte aus, im kommenden Jahre die Hütte weitaus stärker zu besuchen, denn wir sind in der Lage, bei voller Belegung der Hütte die vierfache Zahl von Besuchern aufzunehmen. Kurz vor dem Weihnachtsfest erhielt unsere Hütte nun auch noch die langersehnte elektrische Lichtanlage. Eine Weihnachtsfeier, wie sie so harmonisch und feierlich nur unter Bergvolk erlebt werden kann, vereinigte 70 Teilnehmer in vorbildlicher Weise bei Musik und Gesang bis in die frühen Morgenstunden

hinein. Knecht Rupprecht selbst besicherte den Bergfreunden sinnige Gaben und machte allen das Fest unvergesslich. Herzlichen Dank auch hier den treuen Helfern jener schönen Feier. Auch des Jahres letzte Stunde vereinigte uns zu einer stimmungsvollen Silvesterfeier. Der Hütten-Ausschuß dankt am Schluß des alten Jahres noch einmal allen treuen Helfern. Das Erreichte soll nicht ein Ziel, sondern ein Ansporn zu neuen Taten sein.

Jugendabteilung.

Der Sächsische Bergsteigerbund hat auch der wichtigen Jugendpflege seine volle Aufmerksamkeit zugewendet. Unsere Jugend zu wahren Naturfreunden, zu echten Bergsteigern, zu Menschen zu erziehen, die mit offenen Augen die Wunder der Natur und insbesondere der Heimat sehen können, hat die Jugendleitung als ihre wichtigste Aufgabe betrachtet.

Wanderungen in die weitere und nähere Umgebung, Kletterfahrten und belehrende Vorträge wertvoller Bergfreunde vereinten oft und gern unsere jugendlichen Bergfreunde. Allen Bergfreunden, die an der Jugendarbeit mitwirkten, auch an dieser Stelle herzlichen Dank; die Jugendleitung hofft auch für das kommende Jahr auf Mitarbeit der Bundesmitglieder. „Wer die Jugend hat, besitzt die Zukunft.“

Wanderabteilung.

Die Wanderabteilung hat sich bei der Zusammenstellung der Touren von der Absicht leiten lassen, die Bergfreunde in Gebiete zu führen, die abseits der bekannten Pfade liegen und oft wertvolle Schönheiten enthalten, die manchem noch völlig unbekannt sind. Alle Teilnehmer unserer Fahrten sind jenen Bergfreunden, die Führer derselben waren, herzlich dankbar.

Aufnahme-Ausschuß.

Die Aufnahmebestimmungen wurden einer gründlichen Prüfung unterzogen und neu aufgestellt. (Vergl. Bergsteiger Nr. 57, S. 65.) Jedermann, der unsere Bestrebungen anerkennt, ist uns willkommen! Aufgenommen wurden im Bundesjahr 1924: 8 Vereine, 98 Einzelmitglieder (davon 76 Herren und 22 Damen) und 11 Jugendliche.

Versicherungswesen.

Die unbedingte Notwendigkeit einer Versicherung gegen Unfallgefahr veranlaßte die Bundesleitung zur Einleitung entsprechender Verhandlungen mit führenden Gesellschaften, die dann zum Abschluß eines Vertrages mit der „Iduna“ führten, nach dem jedes Bundesmitglied gegen alle Unfälle bei der Ausübung des Kletter-, Wander-, Winter- und alpinen Sportes versichert ist. Mit der Sportausübung verbundene Bahnfahrten und Autobennutzung staatlicher Linien wurden eingeschlossen, ebenso sämtliche Vergungs- und Transportkosten. Durch die Zusammenfassung aller Bundesmitglieder konnten wir einerseits eine sehr mächtige, für den Einzelnen garnicht fühlbare Prämie festsetzen, während andererseits dadurch allen Bergfreunden im Unglücksfalle die Wohltaten einer so wichtigen Versicherung zuteil werden können.

Geschäftsstelle

Durch die umfangreichen Bundesarbeiten war auch unsere Geschäftsstelle stärker denn je in Anspruch genommen, alle Bundesmitglieder erhielten stets reifliche Aufklärung und Rat. Für die Durchführung der mit den Bundesangelegenheiten verbundenen Arbeiten gebührt unserer Geschäftsstelle der herzlichste Dank des Bundes.

Zum Schluß aber wollen wir nicht vergessen, wie wir alle gemeinsam den Kampf führten gegen die Aufführung jener, unsere Bergeswelt verhandelnden Filmbauten. Als fremde, rücksichtslose Filmgesellschaften zum Zwecke der Herstellung kitschiger Sensationsfilme große Bauten aufführten, als man die Schönheiten unserer Bergeswelt verunstaltete, da sind wir wie ein Mann aufgestanden und haben in langem, aber zähem Kampfe erreicht, daß jene, unsere Bergwelt schändende Bauten abgebrochen werden mußten und uns vor allem von den zuständigen Stellen Gewähr dafür gegeben wurde, daß sich jene Vorgänge, die jeden wahren Heimatfreund mit Empörung erfüllen mußten, in Zukunft nicht wiederholen. Wir werden auch in Zukunft wachen über unsre Bergeswelt, über unsre Heimat.

Ein Bundesjahr liegt hinter uns, auf das wir alle mit Stolz und Freude zurückblicken können; trotz schwerster Sorgen und schwerster Stürme, die oft an den Grundfesten unseres Bundes rüttelten, sind wir aufwärts geschritten. Der Bundesgedanke ist tief und gut, darum wird er immer leben und ist zurzeit mächtiger denn je. Blicken wir noch einmal zurück und vergessen wir nie die herrlichen großen Erfolge des letzten Jahres:

Unseren kraftvollen, von vollem Erfolg gekrönten Abwehrkampf gegen die Filmbauten in der Sächsischen Schweiz

und als Gegenbeispiel

die Uraufführung jenes herrlichen Filmes „Nächstenliebe in Sachsens Bergen“, der

von der gesamten Tagespresse begeistert aufgenommen wurde und gezeigt hat, daß man auch ohne Sensationen zu schaffen, ohne Filmtricks anzuwenden, allein durch wahres Können und die nackte Schönheit unserer Heimat einen Film schaffen kann, der jedem Beschauer ans Herz greift.

Und denken wir weiter an

die **Weihe unserer ersten Bundeshütte** in Wehlen, unsres ersten Bundesheimes, das schon vielen von uns zur wahren zweiten Heimat und einer Stätte der Erholung geworden ist, an

unsere neugestaltete **Monatsschrift „Der Bergsteiger“**, der den schönen Bundesgedanken stets lebendig erhält, an unsere herrliche **Sonnwendfeier**, die zu einem mächtigen Bekenntnis des Bundes zu seinen hohen Idealen und Zielen wurde und an die **vielen kleineren, doch darum nicht weniger wichtigen Erfolge unsrer Ausschüsse und Abteilungen**,

so müssen wir mit Stolz und Dankbarkeit sagen, daß **1924 ein Jahr des Erfolges** war. Und wir müssen den Männern von Herzen danken, die oft unter völliger Zurückstellung ihrer Person ihre ganze Kraft geopfert haben aus reinstem Idealismus und echter Liebe zum Sächsischen Bergsteigerbunde.

Hier alle die Namen jener Getreuen aufzuführen, würde zu weit führen, möge der Bund immer solche Führer finden, dann wird seine Zukunft eine starke sein und der Bundesgedanke immer mächtiger werden, zum Wohle unseres edlen Bergsportes und unserer Heimat. **Bergheil!**

U. S. Ritsche.

Nächstenliebe in Sachsens Bergen.

Am Mittwoch, den 10. Dezember wurde der große Samariterfilm „Nächstenliebe in Sachsens Bergen“ im städtischen Ausstellungspalaste in Dresden zum ersten Male aufgeführt und zwar am Nachmittag des genannten Tages für geladene Gäste und am Abend für die Bundesmitglieder. Der Nachmittagsaufführung vor geladenen Gästen wohnten eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten bei, unter anderem Kreishauptmann Buck, Amtshauptmann v. Thümmel, mehrere Stadträte und Stadtverordnete, Vertreter des Landesgesundheitsamtes, der Landesforstdirektion, des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, des Vereins zum Schutze der Sächsischen Schweiz, des Landesamariterverbandes, der Samaritervereine des Roten Kreuzes, des Arbeiteramariterbundes, des Wehrkreiskommandeurs, der Tagespresse, der Dresdner bergsportlichen Verbände, des Arbeitersportkartells, des Hauptausschusses für Leibesübungen, des Ausschusses für Ferienwanderungen, ferner eine große Anzahl Ärzte, Pädagogen, Filmsachverständige usw. Insgesamt waren ca. 500 geladene Gäste erschienen.

Wir können mit Stolz und Freude feststellen, daß der von der Samariterabteilung des Sächsischen Bergsteigerbundes geschaffene Film von allen Anwesenden, besonders von der gesamten Tagespresse hervorragend beurteilt und als ein Meisterwerk bezeichnet worden ist. Die Dresdner Neuesten Nachrichten schreiben:

„Nun wir den Film gesehen haben, sei gleich vorweg gesagt: Er ist ein Meisterwerk geworden, das sich allen Kulturfilmen nicht nur würdig an die Seite stellt, sondern vielleicht sogar berufen ist, Wege zu weisen.“

Hier ist mit einer Sachlichkeit, einem Einfühlungsvermögen, mit Witz und — wie selten beim Film! — mit Geist gearbeitet worden, daß alles Leben ist, Leben atmet und die schlichte Liebe zu den Dingen, ein Hingebensein ohne die geringste Pose, einen heimlichen Glanz über diese wundervollen Bilder breitet.

Wie wohlbekannt sind gerade uns Dresdnern all die Stätten — hier, wo sie mit dem Auge des Künstlers gesehen mit sicherer Hand vor uns erstehen, ist eine neue offenbarte Schönheit an ihnen, die löst und bindet. Wenn der Film weiter nichts böte als die Landschaftsaufnahmen, so wollte ich gewiß sein, daß man ein anderer ist, sucht man die Orte wieder auf. Einer, der ihnen näher kam, der Ehrfurcht lernte, der ihrem Zauber offener wurde und darum stiller als so mancher lärmende Wandersmann. —

Und wie selbstverständlich, wie dazu gehörig, ist in die Bilder die Arbeit von Männern eingebaut, die ohne viel Aufsehens nun schon so lange ihres selbstlosen, mühevollen Amtes walteten: der Bergsamariter. Es ist so garnichts dabei, was sich aufdrängt und doch alles so, daß man es nicht wieder vergißt. Wir sehen eine Organisation am Werke, die so klar, so natürlich, so einfach an uns vorüber-

rollt, daß einem erst hinterher auf dem Nachhausewege deutlich und bewußt wird, welche eine Kraft, welche Durchdringung, welche Eraktheit dahintersteckt. Die Art, wie hier der Einzelne hinter dem Ganzen zurücktritt und ihm doch überall und in jeder Phase dient, hat etwas von jener Größe an sich, die wir fast schon vergessen hatten.

In den ganzen 2500 Metern, während der ganzen zwei Stunden Vorführungsdauer keine einzige Ermahnung, sondern noch eine Leichtigkeit und Grazie der Komposition, die außerordentlich wohl tut. Und doch eine Eindringlichkeit, der man sich gerne gefangen gibt. Wie oft ist es vorgekommen, daß Leute das von den Samaritern hier und da untergebrachte Rettungsgerät zerstörten, mitnahmen. Vielleicht nicht einmal, weil sie schlecht waren; nur so aus unüberlegter Gedankenlosigkeit und törichtem Uebermut.

Wer diesen Film gesehen hat, sollte es nicht mehr dürfen und nicht mehr können. Nicht aus Dankbarkeit — diese Menschen spekulieren nicht auf Dank, sondern aus einem Wissen heraus, wie es das Erlebnis, das Mitleiden gibt. Und daß dieses der Film vermittelt, ist das Beste an ihm. Hoffen wir, daß recht viele ihn sehen und daß er recht vielen gezeigt wird.“

Im gleichen Sinne urteilte eine große Reihe hiesiger und auswärtiger Zeitungen, und es ist wahrscheinlich, daß sich die übrige Presse dem bereits bestehenden Urteil anschließen wird, wenn der Film erst in der großen Öffentlichkeit gezeigt werden kann. Zur Zeit ist die herstellende Filmgesellschaft noch mit den dazu notwendigen Vorarbeiten beschäftigt, es ist aber zu hoffen, daß in absehbarer Zeit der Film seinen Weg geht.

Wir können mit Recht stolz darüber sein, daß unser Werk von einem so großen Erfolge gekrönt ist. Der wahre Zweck des Films aber, der berufen sein soll, neue Wege zu weisen und vor allem bestehende Mißstände abzuändern, läßt sich heute noch nicht übersehen. Darüber wird zur gegebenen Zeit, wenn erst der Film seinen Weg in die Öffentlichkeit nimmt, noch einmal im besonderen zu reden sein. Den Männern aber, die in selbstloser Arbeit so hervorragendes geleistet haben, insbesondere dem Führer unserer Samariterabteilung, Herrn Richard Pohl, gebührt der unauslöschliche Dank des Sächsischen Bergsteigerbundes.

U. S. Nitsche.

Nochmals die Fichtelbergbahn.

Von Alfred Hermann Nitsche.

In der Mainnummer des „Bergsteiger“ wurde bereits über die seinerzeit geplante Drahtseilbahn auf den Fichtelberg berichtet. Vom Ministerium wurde damals die dazu notwendige Genehmigung von einem Gutachten des Landesvereins Sächs. Heimatschutz abhängig gemacht. Dieser wieder hatte den Sächs. Bergsteigerbund um seine Stellungnahme ersucht, der dann das geplante Projekt einmütig verwarf. Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz hatte sich seinerzeit unseren dringenden Gründen, die für eine Ablehnung des Projektes sprechen mußten, nicht verschlossen und ebenso einmütig dem Ministerium gegenüber das Projekt abgelehnt. Trotzdem ist nun, wie wir aus Zeitungsnachrichten ersahen haben, das Projekt nicht nur genehmigt, sondern die Drahtseilbahn auf den Fichtelberg kurz vor dem Fest eingeweiht worden.

Es wird immer unverständlich bleiben, wie einer kleinen Gruppe von Interessenten die Genehmigung zu einem derartigen Bau erteilt werden konnte, zu einem Bau, der nach Ansicht berufener Fachleute das bisher unberührte schöne Landschaftsbild stört. Es lag und liegt keine Notwendigkeit zum Bau der Drahtseilbahn vor. Die wenigen Menschen, die mit der Drahtseilbahn nach dem Gipfel geschafft werden können, sind unseres Erachtens nach nicht in der Lage, den Wintersport in Oberwiesenthal, das man so gern in letzter Zeit das sächsische St. Moritz nennt, bedeutend zu heben. Auf jeden Fall überwiegt die Zahl der Bergfahrer, die echte Heimatliebe in sich tragen und die in dem Fichtelberg das Schönste unseres sächsischen Erzgebirges sehen, bedeutend die Zahl jener Winterportler, die zur Besteigung des Fichtelberges die Drahtseilbahn notwendig haben, denn der echte Bergsteiger verabscheut die Benützung einer solchen Bahn und weiß, daß selbst bei tiefstem Schnee die langsame Ersteigung des Berges durch die Wunderwelt des Winters viel tiefere Reize in sich birgt als die mühelose Ersteigung durch eine armselige Drahtseilbahn.

Es ist und bleibt bedauerlich, daß das sächsische Ministerium einem solchen Plan, dem große Volkskreise völlig abweisend gegenüberstehen und gegen den sich berufene Körperchaften ablehnend ausgesprochen haben, seine Genehmigung erteilen konnte.

Am Tore der Unterwelt.

Eine Strombolibesteigung von Dr. Gustav Renker.

In San Vincenzo, dem kleinen Dorfe am Fuße des Stromboli, hatte man mich gewarnt, allein den Vulkan zu besteigen. Alles mögliche erzählte mein patriarchalischer Wirt: von Schwefeldämpfen, in denen man unfehlbar ersticken müßte, von glühenden Lavablöcken, die zu nichts anderem da sind, als harmlosen Touristen auf die Köpfe zu fallen, von brüchigem Lavagestein und anderen Dingen. Wenn man in den Alpen von den Einheimischen zur Aufnahme eines Führers beredet wird, dann weiß man ungefähr, was man davon zu halten hat. Gewöhnlich ist dieser Führer dann ein Neffe oder Bruder des Beredsamen, und die grauslichen Gefahrenschilderungen haben einen tieferen, mit dem Geldbeutel verbundenen Zweck. Seit aber das führerlose Bergsteigen so erfreulich gewachsen ist, stößt man kaum mehr auf Versuche, einem einen Führer aufzuschwätzen.

Wenn man aber mit sehr ungenügenden italienischen Sprachkenntnissen auf einer weltfernen Insel mutterseelenallein ist, wenn über einem ein sehr unheimlicher, lava- und aschenbedeckter Berg zeitweise rumort und poltert, wenn dann die Nacht vor der Bergfahrt kommt und man sieht über dem Gipfel zeitweise einen fahlen roten Feuerschein aufzucken, dann kann einem immerhin bedenklich werden, selbst wenn man im langen Verlauf eines Bergsteigerlebens nie etwas mit einem Führer zu tun gehabt hat. Ich war nun auf verschiedenen Gipfeln der liparischen Inseln gewesen, hatte auch den düsteren Totenberg Vulcano, aus dessen schwefelblumenbemaltem Krater übelriechende Dämpfe aufwallen, bestiegen, aber das alles war bedeutend weniger bedenklich als das finstere Dreieck Stromboli, das sich jetzt vom sternüberflimmerten Nachthimmel abhob und dessen gleichmäßige Explosionen wie das Ticken einer ungeheuren Uhr selbst das Klauschen des Meeres übertönten. Ich überlegte hin und her: „Sollst du dir die Stunde des größten Erlebens durch einen geschwägigen Italiener verfehlen lassen? Oder sollst du's riskieren?“ Ueber diesem Quiproquo schloß ich sanft ein — nicht einmal die hier sonst so beliebte Tiergattung Wanzen plagte mich.

Als mein Wecker schrillte, war es noch finster. Badrone und Badrona schliefen noch. Ueber der fernen kalabrischen Küste stand ein ganz zarter, blaßgrüner Streifen, und vom Meer ging ein mattes, seltsames Leuchten aus. Nach dem Allen sah ich zuerst nicht — kaum aus der Tür getreten, blickte ich zum Grat des Stromboli empor. Der Feuerriese stand stumm und schwarz da, nichts an ihm verriet, welche ungeheuerliche Kräfte in seinem Innern wühlten. Ich schloß mit mir selbst einen Kompromiß: „ich will ein wenig in die Höhe, den Sonnenaufgang ansehen. Dann kann man ja schauen, wie's weiter geht. Vor allem nichts riskieren — in Rärnten wartet Frau und Kind auf mich.“

Vor einer Bergtour gewöhnlicher Art habe ich tatsächlich nie so kneiferische Nebengedanken gehabt. Aber hier — es war eben alles anders, ganz anders, und ich war allein. Tags vorher hatte ich mir den Weg zeigen lassen. Weg — es war eigentlich keiner. Der Stromboli wird so selten bestiegen, daß man von deutlicher Wegspur, wie sie auf den Aetna oder gar über den Aschenegel des Vesuvius führt, nicht reden kann. Ein schöner Pfad geht durch Weinberge hin, hoch über der Küste, von der man im beginnenden Dämmern nur den weißen Wisch sieht, der aus dem Dunkel wie gespenstischer Tanz heller Wasserfrauen aussieht. Die Berge Kalabriens tauchen langsam aus dem Zwielficht, nadelfein sind ihre Grate gegen den nun glühenden Himmel gezeichnet. Jetzt funkelt etwas drüben, südwärts auf dem Kraterand des gewaltigen Aetna auf — donnert Lava aus dem urtiefen Schlund? Das Licht wächst, der erste Blick der Sonne fiel auf den Berg, seine Dampfwolke ist wie ein Schleier aus hellrosa Seide. Und auch die Wolkenhaube, die der Stromboli regelmäßig in die Luft stößt, beginnt jetzt transparent zu werden, hängt wie eine ungeheuerliche rote Rose im Blau des Himmels. Der Schatten des Berges zeichnet sich schwer und dunkel auf dem kristallblauen Teppich des Meeres ab — ich denke an das gigantische Dreieck, das der Aetna bei Sonnenaufgang über das Land und die Berge Siziliens warf und finde den gespenstischen Schatten, der auf der

hellen Meeresoberfläche wie ein Tor zu den Tiefen des versunkenen Vineta lastet, noch viel eindrucksvoller. Wie überhaupt die Wildferneheit des Stromboli, seine einsame Lage mitten im Meer, der Hammerschlag seiner gleichmäßigen Explosionen ein Gesamterlebnis ist, dem kein anderer Vulkan Europas zu vergleichen ist.

Der Aschenegel stellt vor mir auf — ich kenne die Mühe und Plage eines Aschenaufstieges vom Vesuv und Aetna her. Man nehme einen der landesüblichen Dolomiten-geröllschinder, verdopple ihn, addiere dazu die sich unmittelbar nach Sonnenaufgang entwickelnde afrikaische Hitze sowie den dauernden Durst eines Mannes, der auf diesen wasserarmen Inseln zumeist nur Wein getrunken und Früchte gegessen hat — dann hat man ungefähr einen Begriff von der Ausgiebigkeit eines solchen Aschenaufstieges. Etwas nordwärts sah ich einen Grat, der sauber zerhackt und zerlegt zur Höhe führte. Hinter ihm, das wußte ich, war die Sciara, ein steiler Hang, fast Schlucht zu nennen, über den die ausgeworfenen Lavablöcke ins Meer tanzen. Das Grätlein schien mir bedeutend sympathischer als der Aschenschinder, wenngleich in meinem Führer zu lesen war, daß man über den steilen Aschenegel den Gipfelmamm erreiche — „Lavablöcke und Aschenregen empfangen den Wanderer oft schon hier“. Heute war alles still: der Riese spuckte seine feurigen Blöcke gegen die Sciara zu aus und von Asche war nichts zu verspüren außer derjenigen, die unter den Füßen bröckelte und rutschte. Dennoch zog ich den Grat vor, zumal er auch ein wenig Kletterei zu bieten schien.

Und so war es, nur war der Genuß bedeutend geringer als bei einer Alpengrattkletterei. Erstens brach so ziemlich alles ab, was man in die Hand nahm, und zweitens kletterte einmal ein anderer über Felien, in deren Fugen es stets poltert und dröhnt. Da muß man schließlich nervös werden.

Ich glaube, es mögen an die drei Stunden vergangen sein, bis ich endlich auf dem Gipfel stand, der eine Erhebung des großen Hauptkraters ist. Ich hatte mich bisher aus mancherlei Gründen um die Aussicht nicht bekümmert. Erstens war mir der Blick von dem meerumgürteten Stromboli seit Monaten als ein so wunderherrlicher Traum vorgeschwebt, daß ich ihn nicht stückweise aufnehmen, sondern plötzlich in seinem Ganzen auf mich wirken lassen wollte. Und dann hatte ich mit meiner sogenannten Klettertour ziemlich zu tun, um nicht gemeinsam mit einem abbrechenden Block in die Sciara hinunterbefördert zu werden. Nun aber stand ich oben — es war so gekommen, wie ich's ganz im Stillen gehofft hatte, als ich morgens von San Vincenzo aufbrach, um „den Sonnenaufgang anzusehen“.

Stand oben und war glücklich allein wie selten in meinem Leben. War in einsame Höhe emporgehoben durch das Wunder dieses frei aus dem Meere aufragenden Berges. Im Süden verschwammen im Sonnenglast Sizilien und der Aetna, so daß sie nur als Fatamorgana, nie aber als bergverwandte Wirklichkeit wirkten, die Küste Kalabriens war eine graudämmernde Barriere, die anderen Inseln der Gruppe beugten ihre Gipfelhäupter tief, tief unter der Flammentrone des Königs Stromboli. Frei und stolz stand der herrliche Berg im Meere — und ich Menschlein auf seinen Gipfelblöcken. Eine ungeheure blauschimmernde Glasplatte — so dehnte sich die tyrrhenische See dem Norden zu. Daß man von hier aus Capri sehen soll, konnte ich nicht bestätigen — vielleicht sind meine Augen dazu zu schlecht und Fernglas hatte ich keines mit.

Ein dumpfes Donnern weckte mich aus der seligen Verzückerung. Von rechts klang es her, wo im weiten Mund eines alten Kraters neue Lavalegel aufgebaut waren. Einer von denen war scheinbar in die Luft geflogen. Glühende Voliden surrten durch die graubraune Rauchwolke, fielen wieder in den Schlund zurück oder rollten sprühend über die Sciara ins Meer hinab. Die Wolke hob sich langsam zum Himmel auf und wurde dort von einer frischen Brise zerpfückt. Da krachte es schon wieder an einer anderen Stelle — in gleichmäßigen Intervallen warf der Vulkan seine Blut aus. Das ist das Seltsame, Einzige an diesem Berg: er ist immer tätig, nach irgend einem großen Weltgesetz arbeiten seine verborgenen Kräfte in genau abgemessener Zeit, der Pulsschlag der Urmutter Erde selbst ist es, dem man hier lauscht.

Glück habe ich wahrhaftig, Glück, wie sich's ein Alleingänger nicht besser wünschen kann: der Wind weht vom Westen her und treibt die Nebelballen geifer Schwefeldünste, die manchmal aus dem Hauptkrater aufsteigen, der Sciara zu, so daß ich unbehelligt bleibe. Auf diesem Hauptkrater aber ruht wartend mein Blick. Ich hatte gehört, daß er die größeren, ohrenerschütternden Eruptionen verursache, die so oft in die Stille der Nächte dröhnen, daß von seinen Ausbrüchen der Feuerschein herstamme, der diesem Berg den Namen des Leuchtturmes des tyrrhenischen Meeres gegeben hat. Wie ein angewulsteter Sack dunkelt das ungeheure Loch in die Tiefe, manchmal dringt ein Grollen und Fauchen aus dem Schlunde, als ob das Feuertier da unten erwache. Aber kein Ausbruch erfolgt. Es ist heute — auch später hat man mir's in San Vincenzo bestätigt — ein ruhiger Tag, der nur der mathematisch genauen Tätigkeit der Nebentrater gewidmet ist. Enttäuscht bin ich nicht, daß das Feuermaul des Berges still bleibt. Wenn mir die glühenden Lavablöcke um die Ohren geflogen wären, dann wäre der wunderfame Eindruck dieser Gipfelftunde doch gehört worden, das äußere Erlebnis wäre größer, das innere aber durch ein sehr begreifliches Bangen ärmer geworden.

Edel und tot ist alles um mich. Seevögel, die manchmal aus der Tiefe aufplattern, machen einen weiten Bogen um den Krater, keine Blume, kein armseligster Halm wächst in den Kissen, nur Asche, tote Lava und Steine. Das einzige bin ich weitem, das lebt, ein vorwitziges Menschlein, das sich ganz nahe an den Höllenrachen herangewagt hat. Und wie ich so sitze, meiner Unscheinbarkeit in dieser Welt des Grauens nachdenke, bekomme ich eine rasende heiße Sehnsucht nach einem Berg, auf dem Tannen rauschen, dessen Haupt Almen und Blumen zieren, dessen Quellen ein frohes Lied des Lebens singen und durch dessen Stille scheue Wildtiere zur Weide ziehen. Und da bin ich plötzlich in einer sehr sonderbaren Beschäftigung hoch oben am Krater des Stromboli: ich lese das Kursbuch, das ich zufällig in der Tasche habe. Wenn ich jetzt den Dampfer unten erwische, kann ich abends in Messina den Expreszug nach Neapel erreichen. Der hat direkten Anschluß nach Rom und, hurra, geradeaus kann es weitergehen über Florenz und Venedig an die Rätner Grenze.

Ich haste über den Grat hinab, rutsche und gleite die steilen Aschenfelder zur Tiefe. Schon sehe ich, von Panaria her, den Dampfer sich Stromboli nähern. Ist der verpaßt, dann muß ich weitere drei Tage auf der Insel warten. Aber es hat noch Zeit — die See geht hoch, der Dampfer stampft tüchtig gegen die Wellen. Ich habe in San Vincenzo Zeit, mein Köfferlein zu packen, eine Flasche traubensüßen Malvasiers als „Mitbringe“ für die Mutter in Rätien zu kaufen. Endlich stehe ich an Bord, die Schraube peitscht das Wasser zu flüssigem Marmor, die Häuser der Insel, firnweiß und blühend, grüßen nur mehr von ferne. Hoch oben aber stößt der Stromboli seine dunklen Rauchballen in die Höhe.

* * *

Drei Tage später stand ich auf dem Gipfel der Gerlige, noch etwas müde von dem Rasen durch die ganze Länge des italienischen Stiefels; Herbstrot flammen die Almwiesen, das Rätnerland liegt rings um mich. Berg an Berg, Täler eingefurdt in klare, firngesäumte Gipfel, der See von Disiach unter mir wie ein blaues Traumauge. Und ich denke des Tages auf dem Feuerberg Stromboli, entsinne mich seiner wie eines wildschönen, bizarr-phantastischen Traumes.

Und freue mich, daß ich wieder in den Alpen bin.

Die Stihütte.

Von Richard Pohl.

Jetzt, in der Januarmitte und noch kein Schnee! Was soll da nur noch aus dem Winter werden? Schneeschuhe, Stiefel, Stöcke, zusammengestoppelter Stianzug und was sonst noch alles sind fertig gemacht. Alles atmet eine unheimliche Gier nach Schnee, Schnee und wiederum Schnee. Jeden Morgen schnuppert man gleich zum Fenster hinaus,

ob's nach Schnee „riecht“. Ja, ja, „gerochen“ hat's schon nach mehr als Schnee, aber vom Himmel gefallen ist noch keiner, wenigstens nicht so, daß er ein Skiläuferherz hat umstürzen können. Und die Wettermacher, Winterpropheten und wie sie alle heißen, müßten dieses Jahr alle sage und schreibe verhungern, wenn sie ihr Geld nur durch die Prophezeiung des Winters verdienen müßten. Gottlob ist's nicht so. Oder, wenn's so wäre, hätten wir da vielleicht schon Schnee? Na, da kein Schnee liegt, reden wir eben von der Skihütte.

Wer in den Herbstwochen in gemächlicher Bimmelbahnfahrt in unsere Schneeregionen geschlichen ist, hat jedesmal eine große Anzahl Skifahrer, nein, es waren nur Skiläufer, oft in vollem Wachs, gesehen, die mit Besen, Eimern, Schüsseln, Decken, Stühlen, Fenster-rahmen, Brettern und anderen möglichen und auch unmöglichen Geräten in unser Paradies hinauffahren. Geheimnisvolle Erzählungen ließen die Köpfe zusammenstecken, manchmal sah es aus, als würden durch verbotene Organisationen Pläne geschmiedet. Es war aber alles nur harmlose Unterhaltung über Hüttenfragen. Ja, ja Hüttenfragen! Schön ist die Hütte, erst aber auch ein Kreuz. Was muß da nicht alles bedacht werden? — Vom kleinsten Nagel bis zum Kohlenkasten, vom Topflappen bis zur Schlafdecke gehen die Gedanken. Ist für einen Arbeitstag einmal etwas vergessen, dann stockt unter Umständen die ganze Arbeit. Stundenweit muß im Gebirge nach kleineren Sachen gelaufen werden, um das Versehen einzureufen. Und erst bei der Arbeit! Ist das ein Betrieb! Das sollen ja die Gewerkschaften nicht sehen. Achtstundentag oder Zuschläge stehen da auf keinem Blatt. Da geht's von früh bis abends, kaum sind Pausen zum Essen möglich. Mancher, der in solche Werkstatt während der Arbeit hineingeschneit kam, hat sich nicht denken können, daß da einmal ein Skiheim werden könnte. Die ganzen Handwerker, Ingenieure Dilettanten und Arbeiter sind in Bewegung. Ueber allem thront der Hüttenbauauschuß, auf deutsch beim Gesetzgeber, die Bauleitung. Diese Bauleiter unterscheiden sich von denen, die das berufsmäßig sind, dadurch, daß sie die Hauptarbeit selbst leisten und sonst auch einen schärferen Blick haben für das Wohlergehen ihrer „Arbeiter“. Stäbchen dürfen nicht ausgehen, mittags muß ein handfester Pickus aufgefahren werden, abends wird Revue gemacht und die Arbeit für den nächsten Sonntag festgestellt. So gehen einige Wochen ins Land. Viele vom Klub merken davon nichts. Das berühmte System der Umlage wird einige Male in Gebrauch genommen, dann endlich ist das Skiheim fertig. Zur Einweihung ist die Hütte voll. Diejenigen, die nicht mitgeholfen haben, machen sich am breitesten und geben auch ihrer Bewunderung laut Ausdruck. Kostbare, gemütvollte Stunden bringt dieser Weiheabend. Von Schnee und Heimat, von Bergvolk und Freundschaft sind die Gemüter erfüllt. Die Freude über das eigene Heim schlägt in allen Herzen Wurzeln, und manch schöne Stiftung fällt auf den Tisch der Runde. Erst in späten Stunden ruhen die Geister auf dem einfachen, aber praktischen Lager aus. Gar mancher träumt dann von blendender Schußfahrt, von den Kobolden des Raufreifes. Die Schönheiten des heimatischen Winters ziehen an müden Geistern vorüber. Da schreit einer plötzlich laut und aus Leibeskräften „Achtung“ und hält sich am Nachbar an. Dieser wacht rasch auf und sagt verschlafen und trocken „Mensch, du bist verrückt. Ich bin doch kein Baum.“ Gleich darauf schlafen alle wieder. 2 Meter Holz müssen doch bald klar sein, denkt sich ein unruhiger Schläfer, kriecht über 3 Mann hinweg und hält dem Sägebock die Nase zu. Und draußen stehen am Himmel die Sterne in verschwenderischer Zahl. Der liebe Mond guckt verschmigt durchs Fenster und leuchtet jedem Schläfer ins Gesicht. Ja, ja, es sind noch dieselben vom vorigen Jahre, denen ich nicht genug Schnee und Kälte bieten konnte. Im Spätwinter sind diese dreisten Bengel noch am Kahleberg herumgerutscht und haben meinen Schnee durch Sonnenbäder entweiht. Na, wartet nur, ihr sollt noch Schnee sehen, daß ihr genug habt.

Dann wird's langsam Tag. Hoffentlich gibt's nun bald Schnee.



Bundesmitteilungen

Nächste Vorstandssitzung: Dienstag, den 3. Februar 1925, 8 Uhr im Seidniger Hof.
Nächste Bundesvertreterversammlung: Dienstag, den 10. Februar 1925, 8 Uhr im Odeum.

Wichtige Veranstaltungen:

Freitag, den 27. Februar 1925: Stiftungsfest des Sächsischen Bergsteigerbundes:
„Ein Heimatfest in unseren Bergen.“

Gipfelbuch-Auschuß

Neue Wege!

Unter dieser Spalte werden die seit Abschluß des Kletterführers „Fehrman“ neu durchgeführten Begehungen veröffentlicht. Ergänzungen oder Einwendungen erbittet der unterzeichnete Auschuß. (Vergl. Bergsteiger Nr. 61 und 62.)

III.

13. **kleiner Huschenwächter (Prebischtorgeb.) N.N.V.-Weg.** (Schwierigkeitsgrad V) 29. Juni 1924.
G. Riedel, S. Georgi, G. Gründlich. An der Nordseite keinen Riß bis zum Loch, weiter den Riß in der Verschneidung, zuletzt überhängend, empor zum Gipfel.

Dresdner Anzeiger

Gegründet 1730

Große politische Tageszeitung

**Das Familien-Blatt der
gebildeten Stände**

**Wöchentlich
3 Beilagen!**

Illustrierte Sonntagsbeilage
Wissenschaftliche Beilage
Unterhaltungsbeilage

**Führender
Börsen- und Handelsteil**

Probebezug durch den Verlag, Dresden A., Breite Straße 7-9

14. **Großer Halben (Brandgebiet) Wettersteiner-Weg.** (Schwierigkeitsgrad VII, ansirengend). R. Ulrich, R. Winttraken geteilte Führung. Herbert König. 13. Mai 1923. Den rechten in der Südwand hochziehenden Riß empor zum Gipfel. (Sicherungsringe.)

15. **Silberhorn (Frebichtorgeb.) Gamsföhlerweg.** (Schwierigkeitsgrad VI) 25. Mai 1922. Paul Göbel, Kurt Freyer, Rudolf Kobach, G. Vöhme. In der Verschneidung in der Südwand Riß empor zu kleiner Birke, Quergang links und Band durch die Südwand bis zur Südwestkante (großer Block). An der Kante wenige Meter hoch zu einem Band, auf diesem in die Mitte der Südwand, durch Wandausbruch, überhängend und brüchig empor zur Rinne und durch diese zum breiten Vorplateau. Nun gerade empor, zuletzt etwas links haltend, zum Gipfel.

16. **Hausenstein (Schmilka) Kesseltürmervariante.** (Schwierigkeitsgrad VI.) Alfred Herrmann, Martin Hofmann, Max Albrecht. Den Neuberweg bis zum Ring (hier beginnt die Variante), von da Traverse nach links schräg über Wandstufen zu dem südwestlich gelegenen Riß, diesen bis zu seiner Teilung verfolgend, dann links den Kamin zum vordersten Gipfelkopf, von da weiter zum Hauptgipfel.

17. **Goldstein (Großer Fichand) A. & B.-Weg** (Schwierigkeitsgrad VII) 20. Juli 1924. Kurt Stein, S. Georgi, A. Gründlich, O. Bruchholz. Den am Einstieg zum westlichen Pfeilerweg schräg nach links hochziehenden Riß, am Ring vorbei, empor bis zu überwölbtem Band. Quergang nach links bis zum Ring. Hier den Riß mit überhängendem Einstieg hoch bis zu einer großen Kiefer. Von da langer Quergang nach rechts zum Kamin, diesen zum Gipfel.

18. **Südlicher Wiesenstein (Bielatal) Südostweg** (Schwierigkeitsgrad V) 8. Juni 1924. Waldemar Pfeilschmidt, R. Rückert. Etwa in der Mitte der S. O.-(Tal-)Seite unterstützt in engem Riß, der sich nach links windet, den Riß, einen Ueberhang, überwindend und anschließendes Kaminstück hinauf zu erdbedecktem Abfag, dann die wenigen Meter links zum Gipfel.

Der Gipfelbuch-Auschuß.



Photohaus Wünsche

Ecke Moritz- und Ringstraße

empfehlte seine altbewährten Sonderheiten:

Foco-Entwicklungsdose für Platten, Flach- und Rollfilme, das idealste Entwicklungsgerät für Reise und Haus

Foco-Wechselsäcke, Rot- und Gelblichtbeutel

Foco-Gelbfilter, unentbehrlich b. Landschaftsaufn.

Foco-Fernauslöser

Foco-Belichtungsmesser

Foco-Stativ, auch Hilfsstativ

Platten und Filme in billiger Preislage

Billige, ab. gut. Klappkameras v. 20 Mk. an

Nach herrlicher Wanderung und Schneeschuhfahrt rastet man gut und preiswert in

Biedermanns Gasthof

Rehefeld

Warme und kalte Speisen und Getränke zu jeder Tageszeit Übernachtung

Klubabzeichen

Von einfachster Ausführung bis Anfertigung nach Photographur Sportabzeichen, Medaillen, Preise, Glasmalerei studentische Bedarfsartikel, sämtliche Artikel eigene Erzeugnisse

Glaser & Sohn

Fernspr. 22337 DRESDEN-A. 1 Borngasse 5

Bundesmitglieder,

bevorzugt bei allen Einkäufen und auf allen Skifahrten und Wanderungen die Geschäfte und Gaststätten, die im „Bergsteiger“ inserieren

Ein 70 jähriger Bergsteiger

Am 5. Januar feierte das langjährige Mitglied des Sächsischen Bergsteigerbundes, unser lieber Bergfreund Gustav Raften seinen 70. Geburtstag. Hunderte von uns kennen ihn seit langen Jahren und haben ihn schätzen und lieben gelernt als einen prächtigen Menschen, begeisterten Bergsteiger und wahren Bergfreund. Herr Raften hat sich auch in früheren Jahren an der Bundesarbeit aktiv beteiligt und ist vielen Bergfreunden zum Führer in die Wunderwelt unserer Berge geworden. Der Sächsische Bergsteigerbund gedenkt an seinem 70. Geburtstag seiner mit herzlichsten Glückwünschen. Möge es ihm vergönnt sein, noch recht lange Jahre in gleicher Frische Bergsteiger zu sein.

Die Schriftleitung.

Bereinsmitteilungen

Die Wandervereinigung „Froh und Weiter“ feierte am 3. Dezember 1924 im Eldorado ihr 5. Stiftungsfest, das außerordentlich gut besucht war. Eine reiche Vortragsfolge, in der besonders das unter der vorzüglichen Leitung von Bruno Fiedler stehende Mandolinen-Orchester und der aufgeführte Schwank: „Der Ehrenpokal“ auffielen, brachte Abwechslung in den sehr gelungenen, guten Abend und fand außerordentlichen Beifall.



Bergfreunde

erscheint alle zu unserem

Heimatfest in unseren Bergen

am 27. Januar 1925



Café Häntzschel, Postelwitz

hält sich zur Einkehr bestens empfohlen.

Gasthaus zur Linde

(Böhm. Zinnwald)

Bes.: Frau Anna Lehnert

~~~~~ Ideales Skigelände! ~~~~~

Bürgerl. Restaurant ... Fremdenzimmer

Gute Küche ..... Vorzügl. Naturweine

## Grenzsteinhof

Der (früher Erbgericht) Georgenfeld

Besitzer: Erwin König

empfehlte sich allen Wintersportlern und Vereinen ... Bestes Skigelände!  
Fernruf Lauenstein (Sa.) 112

## Literatur

**Der Skikurs** von Carl J. Luther, Paul Weidinger und Toni Schönecker. 58 Seiten 8°. In Halbleinen geb. Mk. 3.50. 60 Seiten auf Japan-Papier mit farbigem Umschlag, 6 ganzseitigen farbigen Bildern und 30 Abbildungen im Text. Bergverlag Rudolf Rother, München.

Die Skiläuferzunft hat nach den ersten Schneefällen nunmehr wieder das Wort. Von allen Seiten will man ihren Anhängern beibringen, ob, wie und wann man am besten Skilaufen lernt. Es gibt ein paar flott geschriebene wirkliche Lehrbücher des Skilaufes von Henry Hoek, das für jeden Skiläufer erfreulichste Buch ist aber das vorliegende. Carl J. Luther, der bekannte Münchner Schriftsteller, Paul Weidinger, der Dresdner „Poet“ und der beste aller Wintersport-Zeichner Toni Schönecker haben sich zusammengesunden, um lustige Verse mit noch schöneren Bildern zu verbinden und einen „Skikurs“ zusammenzustellen, von dem wir nur verraten wollen, daß die Bilder trotz allem Wiß technisch glänzend sind, daß sich die Verse an die amtliche Schneelaufausbildung des D. S. B. halten, daß aber alles andere im Buche dazu dient, die Kunst der langen Bretter von der schönsten Seite anzusehen. Wer herzlich lachen will und vom Skilauf auch nur etwas versteht, sollte sich das Buch anschaffen. Im Auftakt heißt es:

„Der Mensch hat's leicht, das Holz zu loben  
glüh'n ihm im Ofen Buchenkloben  
Doch will im Schnee er darauf gleiten,  
zeigt es sich meist von andern Seiten.“

Wenn feine Latten talwärts fahren,  
so gleichen sie den Ehepaaren,  
die nicht hübsch brav zusammenleben,  
nein, heftig auseinanderstreben.“

In dieser Form geht es weiter durch das ganze Buch. Wir erwähnen nur, daß der Skikurs glücklich, d. h. mit einer Verlobung endet und daß die Ausstattung des Buches so erfreulich und glänzend ist, wie sie heute unter Verwendung des Offsetdruckes und wirklich gutem Friedenspapier wieder möglich wurde.

## Frauenstein :: Wintersportplatz



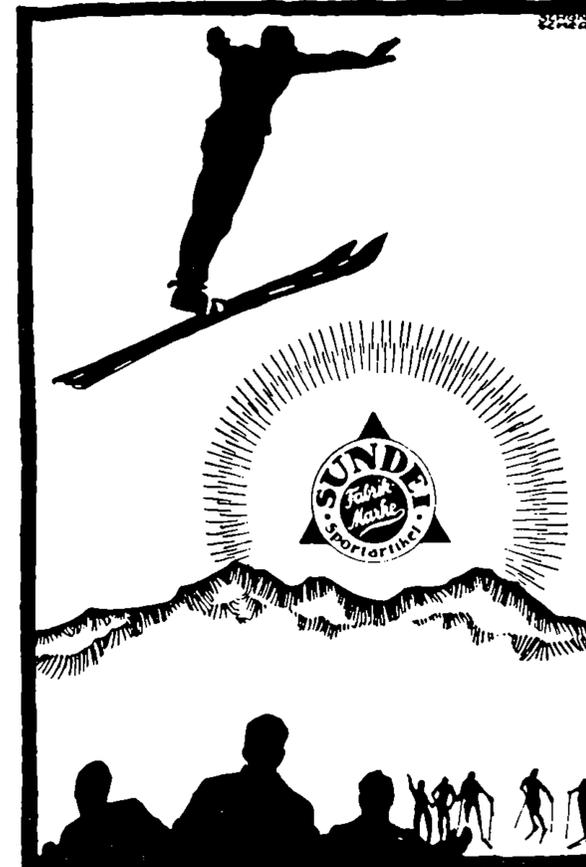
Empfehlenswerte Einkehrstätten:

Börnerts Restaurant „Hotel zum Löwen“  
Frankes Gasthof „Zum goldenen Stern“  
Bahnhofshotel

Eisenbahnverbindung: Dresden—Klingenberg—Frauenstein :: Sonntagsfahrkarte!

## Der Lugsteinhof in Georgenfeld, die Perle des östl. Erzgebirges,

auf der höchsten Höhe desselben inmitten des schönsten, idealsten  
Skigeländes gelegen, empfiehlt sich allen Skiläufern und Bergsteigern!



Die Güte der  
**Sundeis**  
Sportgeräte

schwebt erhaben  
über allem!

Zu beziehen durch die  
Sportgeschäfte am Platze

## Bergfreunde

haltet den 27. Februar 1925 frei für unser

„Heimatfest  
in unseren Bergen“

**Gasthaus zur Ladenmühle**  
 Hirschsprung (Post Altenberg i. Erzgeb.)  
 Bes.: Erwin Böttrich  
 Beliebtes Touristenziel  
 Altbekannte Gaststätte  
 Fernruf Schmiedeberg-Kipsdorf 156

**Carl Schäfer**  
 Schneidermeister  
 SPORT- und GESELLSCHAFTSANZÜGE  
 nach Maß  
 Dresden-A., Annenstr. 34  
 Telefon 18409

**Gasthaus Sportheim Schellerhau (Erzgeb.)**  
 Inhaber: Alfred Meumann  
 800 m N. N. — Ideales Skigelände am Hause!  
 Behagliche Räume — 30 Betten  
 ..... Gute Küche und Keller .....  
 Niedrige Preise  
 Fernsprecher: Schmiedeberg-Kipsdorf 121

Das trauliche  
**AMSELGRUNDSCHLÖSSCHEN**  
 RATHEN  
 bildet nach wie vor die beliebteste  
 Einkehrstätte für Wanderer u. Kletterer  
 im schönen Rathener Gebiet.  
 Gute Biere  
 Vorzügliche Küche  
 Preiswerte Uebernachtung

Der  
**Gasthof zum „Sächs. Reiter“**  
**Zinnwald**  
 ... Bes.: Ludwig Börner ...  
 empfiehlt sich allen Wintersportlern bestens  
 Bahnstation Geising  
 Postagentur und Fernsprecher im Hause!

**Gasthaus Vorwerk Geising**  
**S. Dienst**  
 Mitten im idealsten Sportgelände gelegen  
 Gemütlicher Aufenthalt. Beste Verpflegung  
 Fernruf Lauenstein (Sa.) 51

**Lauenstein i. Erzgeb.**  
**Gasthof zum „Goldenen Löwen“**  
 Bes.: Guido Graubner  
 Beste Verpflegung / Gutes, gemütliches Haus  
 Ausgangspunkt für wundervolle Wintertouren  
 Fernruf Lauenstein (Sa.) 20

**Kaffeehaus Richter**  
 Idyllisch an der Elbe gelegen, gemütl. Aufenthalt.  
 Einkehrstätte vieler Wander- u. Klettervereinigungen.  
 Hochachtungsvoll Richard Richter. Mitgl. d. SBB.  
**Schmilka**

**Fischerhäuschen**  
 in Herrnskretschchen  
 10 Min. von Schmilka, idyllisch a. d. E. gelegen,  
 empfiehlt sich in altbekannter Weise allen Berg-  
 steigern, Wanderern und Naturfreunden zur  
 Einkehr. Für vorzügl. preiswerte Verpflegung  
 ist bestens gesorgt. Achtungsvoll Franz Hübel.

Die original-schwedischen  
**Pix-Pastillen**  
 sind das beste Erfrischungsmittel  
 für jeden Bergsteiger und Skiläufer!  
**BESTER SCHUTZ GEGEN ERKÄLTUNG!**  
 Alleinvertrieb für Sachsen:  
 Felix Tippmann, Dresden-N. 23, Wilder-Mann-Straße 25  
**Pix-Pastillen** führt die GESCHÄFTSSTELLE, ferner Apotheken u. Drogerien



**Führend**  
 sind die  
**Norwegischen**  
**„Widding“**  
 -Präparate: Skiwachs, Steigwachs,  
 Lederöl, Skiöl, Fichtenholz-Rohteer  
 usw.  
 Generalvertrieb für Norddeutschland  
 für die Para Ski Plätten D. R. P.  
 In jedem besseren Sportgeschäft erhältlich  
 Schöbelwerke, Dresden 16

**Hardtmuth**  
**Goldfüllfeder**  
 IN HOCHSTER  
 VOLLENDUNG  
 Zu beziehen durch die  
 Schreibwarenhandlungen  
**KOH-I-NOOR-BLEISTIFFABRIK**  
**L. & C. HARDTMUTH NIEDER DRESDEN**



**Stier**  
 und  
**Stöcke**

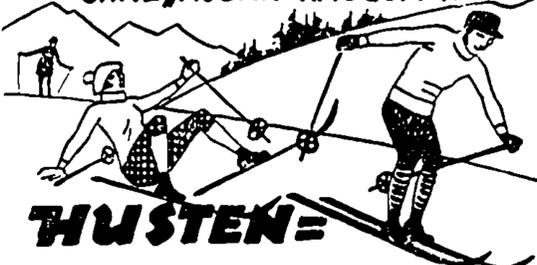
**Wetter**  **efeste**

**Bindungen**  
 und  
**alle Ersatzteile**

**Berg- und Stiefel, ca. 20 Sorten, sportgerechte, ausprobierte Ware**  
 Alle Sportartikel für jeden Sport!  
 Regenhäute, Windjaken, Widelgamaschen, Br.-Hosen, Wachs, Rucksäcke, Laternen, alle  
 Aluminiumwaren, Fußballer und Fußballstiefel, Stutzen, Sportblusen, Benagelungen und Reparaturen  
**Franz Lorenz, Weißeritzstraße 38, Ecke Seminarstraße. Mitglied des SBB.**

Bergfreunde, haltet den 27. Februar 1925 für unser „Heimattfest in unseren Bergen“ frei!

TREIBE WINTERSPORT, DOCH NIE,  
OHNE „AUDAX“ KAUGUMMI



**HUSTEN=**  
**AUDAX DER DEUTSCHE KAUGUMMI**

Zu haben in den einschlägigen Geschäften,  
sonst Probestück gegen Einsendung von 16 Pf durch  
EXNERWERK A.G. KÖNIGSTEIN-ELBE, PHARM. ABTEILUNG.

### Lochmühle, Liebethaler Grund

empfehlte sich allen Touristen zur gemütlichen Einkehr und zur Abhaltung von Festlichkeiten. Tanzerlaubnis für geschlossene Gesellschaften. Uebernachtung. Sommerfrische. Mäßige Preise. Tel. Lohmen 35. **KARL STAUDE, Bes.**

### Schloßschänke Birna am Sonnenstein

*Vereinszimmer mit Piano, sehenswerte Camera-  
Obscura, herrlicher Fernblick vom Söller, empfiehlt*

**Otto Löbel**

Mitglied des S. B. B.

### Gasthaus Streller

**Zaunhaus-Rehefeld**

Gemütliches Haus  
Gute Verpflegung  
und Uebernachtung

Fernruf Hermsdorf (Erzgeb.) 14

Einen angenehmen Aufenthalt bei guter sauberer Unterkunft u. preiswerter Verpflegung bietet das idyllisch an der Elbe gelegene Hotel u. Restaurant

### Helvetia Schmilka

Arno Hohlfeld, Besitzer

### Fritzsches Gasthof

Oberbärenburg (Erzgeb.)

Besitzer: Gustav Hickmann

empfehlte sich allen Bergsteigern als gute und preiswerte Unterkunftsstätte

Fernruf: Schmiedeberg-Kipsdorf 66

Der Bergfreund und Wanderer besucht das

### Hotel zur Post

Altenberg (Erzgeb.)

Besitzer: Max Klöss

Anerkannt preiswerte Unterkunft und Verpflegung

Fernruf: Lauenstein (Sa.) 41

### Bahnhotel zur Tellkoppe

Kipsdorf (Erzgeb.)

Besitzer: Franz Reinecke

Gutbürgerliches Haus. — Skieraufbewahrung!

Unfallstation. Fernruf Schmiedeberg-Kipsdorf 13

### Bahnhofshotel „Wettin“

Hermsdorf-Rehefeld

... Besitzer: Richard Rehn ...

Ideales Skigelände / Erstklassige Verpflegung

40 Betten / Zentralheizung

Fernruf Hermsdorf (Erzgeb.) 3

### Heidemühle

Schönster Ausflugsort  
inmitten der Dresdner Heide

Fernspr. Amt Dr.-N 15126 Franz Riemer

Seiner verehrten Kundschaft, allen  
Bergsteigern und Bundesmitgliedern  
wünscht

**ein gutes neues Jahr**

das

**Sporthaus Karnagel  
Dresden**

### Photo-Kino-Apparate

und Zubehör

für Ihre Wanderungen  
kaufen Sie vorteilhaft im

### Photohaus Richter, Dresden

Viktoriastr. 6 / Fernruf 11307 / Fachmännische Beratung



Der photographierende Sporttreibende kann nur in  
Ausnahmefällen eine mißlungene Aufnahme wiederholen, des-  
halb darf er nur ein unbedingt zuverlässiges Aufnahmematerial benutzen.  
Die zuverlässige TROCKENPLATTE, gleich sicher verwendbar  
für Moment- und Zeitaufnahmen, orthochromatisch und ortholichthoffrei ist die

**SIGURD**



**PLATTE**

Jeder gute Photohändler führt sie.

**RICHARD JAHR, TROCKENPLATTENFABRIK**

:: :: AKTIENGESELLSCHAFT :: ::

DRESDEN - A. 16